

# ZurSache

## Editorial

*Auf den Tisch legen wir Ihnen die Resultate langjähriger Arbeiten: Das erfreulichste und nachhaltigste Ergebnis ist der bezahlte Mutterschaftsurlaub für alle erwerbstätigen Frauen. Geschafft! Herzliche Gratulation Ihnen, uns allen und besonders der Romandie!*

*«Auftrag in hohem Mass erfüllt» (S. 3) ist das Label auf dem zweiten Paket, einer externen Evaluation der Gleichstellungsziele und Gleichstellungsrealität 1999–2003. Den zusammenfassenden Bericht veröffentlichen wir demnächst unter der kritischen Frage «Alles Spitze?». Sie ist berechtigt, denn werfen wir einen Blick unter den Tisch, stellt sich die alte Frage, wieviel die (Un-) Gleichstellung von Frauen und Männern mit der freien Wahl zwischen Highheels und Flachschuhen zu tun haben könnte. Die wichtigsten, statistisch erfassbaren Indikatoren für Gleichstellung haben wir gemeinsam mit dem Gleichstellungsbüro Basel-Stadt zusammengetragen (S. 1). Fazit: Trotz grossen Fortschritten ist der Weg in Stadt und Land noch weit, aber die Schuhe eine ganze Nummer kleiner. Im Rahmen der Sparmassnahmen müssen Frauenrat und Fachstelle 10 Prozent des Budgets einsparen und u. a. «Zur Sache» auf zwei Nummern reduzieren. Um zu wissen, ob die geplante engere Verzahnung mit unserer Homepage bei Ihnen ankommt, bitten wir Sie um Ihre Zeit und Antworten auf die beigelegte Umfrage. Ein Buchzeichen des Danks legen wir Ihnen bei, damit Sie den virtuellen und realen Weg zu unseren Informationen jederzeit finden!*

*Sabine Kubli*  
Sabine Kubli, Leiterin FfG



Mit Highheels oder Flachschuhen auf dem Weg zur Gleichstellung

## Zahlen als Werkzeuge

**Erstmals haben die Fachstellen für Gleichstellung Baselland und Basel-Stadt nach Geschlecht aufgeschlüsselte Basisdaten zu Bildung, Familie, Arbeit und Politik in den beiden Kantonen zusammengetragen und in Kurzform veröffentlicht. Die Broschüre «Zahlen? Bitte.» ist ein wichtiges Instrument für die Gleichstellungspolitik.**

Trotz grosser Fortschritte in den letzten Jahrzehnten ist Gleichstellung zwischen Frauen und Männern noch nicht erreicht. Je nach Standpunkt und persönlicher Lebenssituation kann aber die «gefühlte Gleichstellung» bzw. die «gefühlte Ungleichstellung» erheblich differieren. Wie sieht die Situation in den wichtigsten Lebensbereichen aus? Wo besteht besonderer Handlungsbedarf? Wo gibt es positive Entwicklungen?

Ohne Statistiken und Fakten ist es unmöglich, diese Frage zu beantworten und eine zukunftsweisende, wirkungsorientierte und nachhaltige Gleichstellungspolitik zu steuern. Aus diesen Gründen haben die Fachstelle für Gleichstellung des Kantons Basel-Landschaft und das Gleichstellungsbüro Basel-Stadt gemeinsam die Broschüre «Zahlen? Bitte. Der Stand der (Un-) Gleichstellung von Frauen und Männern in den beiden Basel» herausgegeben.

Der Bildungsstand der Bevölkerung ist in den letzten Jahrzehnten stetig angestiegen, und junge Frauen haben hierbei aufgeholt. Doch es zeigen sich immer noch deutliche Unterschiede zwischen den Geschlechtern: Während bei den Männern 14% nur die obligatorische Schule besucht haben, sind es bei den Frauen 23% (BL). In Basel-Stadt sind von den Frauen ohne Bildungsabschluss die Hälfte Ausländerinnen. Knapp ein Viertel (24%) der Frauen in Basel-Stadt hat eine höhere Ausbildung abgeschlossen, verglichen mit nur 14% in Basel-Landschaft – dies kontrastiert eindrücklich mit einem Drittel bei den Männern in beiden Kantonen.

Die Erwerbsquote der Frauen lag 1970 nur bei 45% (BL) bzw. 56% (BS). Im Jahr 2000 erreichte sie die 70%-Marke und steigt weiter an. Über die Hälfte der Frauen ist teilzeitbeschäftigt, während fast 90% der Männer Vollzeit arbeiten. Nur selten sind Frauen in Unternehmensleitungen tätig, wobei auch hier die beiden Basel stark differieren. Die Lohnunterschiede zwischen Frauen und Männern betragen in der Privatwirtschaft immer noch 21%. Diese Differenz hat sich in den 1990er Jahren nicht verkleinert.

Bei der politischen Partizipation von Frauen belegen der Landrat (Frauenanteil: 35.6%) und der Grosse Rat (32.3% vor den Wahlen) die nationalen Spitzenplätze. Seit 1968 (BS) bzw. 1971 (BL) ist – im Gegensatz zu anderen Kantonen – ein stetiger Aufwärtstrend zu verzeichnen. Wären Basel-Stadt und Basel-Landschaft zusammen ein souveräner Staat, belegten sie im welt-

weiten Ranking des Frauenanteils in Parlamenten Platz 11 vor Österreich!

«Zahlen? Bitte.» fasst nur einen Ausschnitt an wichtigen Daten zusammen. An ihnen können wir zum Beispiel sehen

- dass sich Motivationsarbeit bei Wählerinnen und Wählern für eine ausgeglichene Mitbestimmung und Repräsentation in der Politik langfristig auszahlt
  - dass in der Bildungspolitik weitere Anstrengungen besonders auch für Migrantinnen nach der obligatorischen Schule wichtig sind
  - dass bei steigender Erwerbsquote von Frauen Fragen der partnerschaftlichen Arbeitsteilung und der familienergänzenden Kinderbetreuung mehr politisches Gewicht bekommen müssen.
- Bitte! – Das sind einige Basisdaten in «Zahlen». Differenziertere und weitere Grundlagen müssen geschaffen werden. Und auch in allen weiteren Politikfeldern, die laut dem Aktionsplan der Schweiz im Nachgang der Pekingener Weltfrauenkonferenz bearbeitet werden sollen, müssen die Basisdaten erhoben werden – beispielsweise bei Migration, Armut oder Medien.

*Gesine Fuchs, FfG*

**Die Broschüre «Zahlen? Bitte.» kann bei der FfG zum Preis von 2 Franken plus Porto bestellt werden (ffg@fkd.bl.ch, Tel. 061 926 82 82). Ab 10 Exemplaren 1 Franken plus Porto. Zum Weiterlesen auf unserer Homepage: Referat von FfG-Leiterin Sabine Kubli zum Stand der Gleichstellung in Baselland (www.gleichstellung.bl.ch, Rubrik «Aktuell»).**

## A u s d e m H e x e n h a u s



### Gruss und Kuss für Ingrid

sk. Ingrid Rusterholtz war seit 1992 Co-Leiterin des Gleichstellungsbüros Basel (GSB), als ich 1998 die Leitung der FfG übernahm. Als «grosse Schwester» habe ich sie an einer der ersten Sitzungen, der Schlussitzung für den Chancengleichheitspreis beider Basel, erlebt.

Für «LIMITA gegen sexuelle Ausbeutung von Mädchen und Jungen» kämpfte sie besonders – ein sperriges Thema, höchst anspruchsvoll für regierungsrätliche Würdigungen. Schliesslich wurden «Lernen im Park», ein innovatives Deutschkursangebot für Migrantinnen, und LIMITA ausgezeichnet. Wer, wenn nicht die «alte» Gleichstellungsbeauftragte Ingrid, hätte sich für das grösste Tabu-Thema einsetzen sollen? Als unermüdete, gewiefte Kämpferin und geniale Wortakrobatin war sie mir immer eine eigenwillige und humorvolle Kollegin. Wir danken ihr herzlich und wünschen ihr einen vergnüglichen Erneuerungstanz auf dem Blocksberg!

### Feiern mit Hirn und Hitze

bo. Anspruchsvoll und anregend wars, das 10-jährige Jubiläum des Frauenrats Baselland. Die Frauenrätinnen luden am 20. August bei schönster Sommerhitze auf Schloss Ebenrain und boten den rund 150 Gästen aus politischen Gremien, Parteien und Organisationen Brain Food: Reden und Referate von Regierungsrat Adrian Ballmer, Fachstellenleiterin Sabine Kubli und Gender-Forscherin Prof. Andrea Maihofer. Gut, dass da Tante Paulas Combo für Verschnaufpausen sorgte, und gut, dass Frauenratspräsidentin Annemarie Marbet hin und wieder eine trafe Bemerkung machte, wenn es allzu feierlich und harmonisierend wurde.

### Wir gratulieren

sk. Bei den baselstädtischen Wahlen am 24. Oktober wurde unsere ehemalige Mitarbeiterin, Gabriella Matefi, zur Statthalterin am Appellationsgericht gewählt.

# Auftrag «in hohem Masse» erfüllt

Die Fachstelle für Gleichstellung hat ihre Arbeit – freiwillig, noch bevor die FDP ein entsprechendes Postulat im Landrat einreichte – einer umfangreichen externen und internen Evaluation unterzogen. Das positive Resultat veröffentlicht sie dieser Tage unter dem Titel «Alles Spitze?». Interessant ist die zentrale Empfehlung für die Weiterentwicklung der Fachstelle: zu einem Kompetenzzentrum für Gleichstellungs-Controlling, Koordination, Fortbildung und Dokumentation.

Die FfG gehört wohl mittlerweile zu den best evaluierten Dienststellen des Kantons. Schon 1996 und 2002 wurde sie von den Subkommissionen der parlamentarischen Geschäftsprüfungskommission durchleuchtet und erhielt gute Zeugnisse. 2002/2003 wollte die FfG selbst wissen, wie der Kanton Baselland punkto Gleichstellung im interkantonalen Vergleich steht und was ihre Arbeit dazu beiträgt, dass die gesetzten Ziele erreicht werden. «Einen Spitzenplatz» unter den Kantonen zu erreichen war nämlich erklärtes Ziel der Regierung in den Legislaturprogrammen 1995–1998 und 1999–2003. Eine nicht unwichtige Nebenabsicht der externen Evaluation war zudem, Mittel und Methoden für eine bessere Messbarkeit der Gleichstellungsarbeit zu entwickeln.

Für die externe Evaluation wurde Erika Szwed (Coachcomm St. Gallen) engagiert, die eine ähnliche Arbeit bereits in den Kantonen Freiburg und Graubünden geleistet hatte. Sie untersuchte die Prozesse und Resultate in den drei Vollzugsbereichen Bekämpfung häuslicher Gewalt, Öffnung der Berufswahl für Mädchen sowie Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Den umfangreichen Schlussbericht (der auf der FfG eingesehen werden kann) legte sie im Mai 2003 vor.

Die FfG hat die Resultate nun in «Alles Spitze? Gleichstellungsziele und -realität in Baselland im Vergleich» zusammengefasst und mit einem Bericht über die zwei Vollzugsbereiche des Kantons als Arbeitgeber und als politischer Akteur ergänzt. Was das ehrgeizige Ziel des Regierungsrats anbelangt, so weist der vorliegende Gesamtbericht in vier der fünf Vollzugsbereiche Spitzenplätze im interkantonalen Vergleich aus. Baselland ist überall dort, wo in den letzten Jahren gleichstellungspoli-

tische Schwerpunkte gesetzt worden sind, an vorderster «Front» – auch wenn der Weg zu einer tatsächlichen, erfassbaren Chancengleichheit von Frauen und Männern noch weit ist, wie die Broschüre «Zahlen? Bitte.» zeigt (vgl. S. 1).

Was den Beitrag der FfG zu diesen Resultaten anbelangt, so kommt die externe Evaluation in der Gesamtbeurteilung zum Schluss, dass die FfG ihren Auftrag «in hohem Masse» erfüllt. Besonders hervorgehoben wird die erreichte Nachhaltigkeit in denjenigen Projekten, in welchen die FfG federführend war oder eine Beratungsrolle inne hatte.

Die Evaluation empfiehlt dem Regierungsrat, die Rahmenbedingungen für die Gleichstellungsarbeit der FfG dem heutigen Stand anzupassen. Grundsätzlich sollte heute der Fokus weniger auf dem Initiieren und Realisieren einzelner Projekte liegen, sondern auf der Sicherung des bisher Erreichten. Es gilt, den Perspektivenwechsel zu weiterem Strukturaufbau und Qualitätsmanagement zu fördern. Konkret empfiehlt die Evaluation im wesentlichen, die FfG als Kompetenzzentrum für Gleichstellungs-Controlling, Koordination, Fortbildung und Dokumentation weiterzuentwickeln und zu institutionalisieren.

FfG-Leiterin Sabine Kubli ist mit den Resultaten sehr zufrieden und wertet den zeitaufwendigen Prozess als äusserst lehrreich: «Die Empfehlungen liegen ganz auf der Linie, die wir für die Zukunft verfolgen wollen. Nun haben wir auch seriöse Grundlagen und Arbeitsinstrumente für die Weiterarbeit in der Hand.»

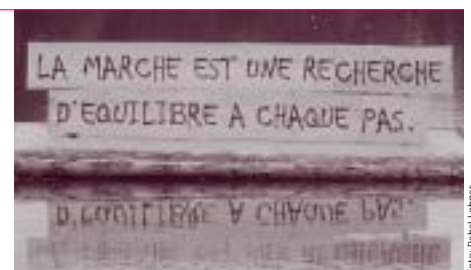
*Claudia Bosshardt*

Der 70-seitige Bericht «Alles Spitze?», der externe und interne Evaluationen zusammenfasst, kann bei der FfG bestellt werden (Fr. 12.-).

## Erwerbsersatz bei Mutterschaft: Kommentar

### Was lange währt, wird endlich gut!

Eigentlich dürfen wir Baselbieterinnen und Baselbieter stolz sein: Als einziger Deutschschweizer Landkanton haben wir am 26. September Ja zur Mutterschaftsversicherung gesagt! Alle erwerbstätigen Mütter erhalten jetzt bei einer Mutterschaft 14 bezahlte Wochen Urlaub. Ich freue mich für all die Frauen – vor allem für die Coiffeusen, Verkäuferinnen, Putzfrauen –, die bisher ohne Einkommen da standen, wenn sie sich über ihr Kind doch so freuten. Sie alle können jetzt die ersten Wochen gemeinsam mit ihren Babies ohne zusätzliche finanzielle Sorgen geniessen. Es ist ein grosser Erfolg für die Gleichstellungspolitik und ein kleiner Mosaikstein zu unserer schwach entwickelten Familienpolitik. Dafür haben wir über sechzig Jahre gekämpft. Lasst uns deshalb an unserem Mosaik, einer zukunftsgerichteten, gleichstellungsfördernden Familienpolitik, schneller weiter bauen. Gemeinsam setzen wir uns für eine gerechtere Familienbesteuerung, für familienergänzende Kinderbetreuungsplätze, für Blockzeiten und Tagesschulen ein.



«Chemin ex aequo», jurassischer Gleichstellungsweg.

Foto: Rühel Lohner

*Annemarie Marbet, Präsidentin Frauenrat*

## November

**Donnerstag, 11. November, 13–13.45 Uhr, Museum.BL, Liestal**

### Schwarzer Kaffee zum Thema «Zahlen? Bitte.»



Die FfG präsentiert wichtige statistische Daten und Interpretationen zum Stand der (Un-) Gleichstellung von Frauen und Männern in den Kantonen Baselland und Basel-Stadt. Mit Sabine Kubli und Gesine Fuchs (siehe S. 1/2).

**Donnerstag, 11. November**

### 4. Nationaler Tochtertag



Mädchen begleiten ihren Vater, ihre Mutter oder ihren Götti/ihre Gotte an den Arbeitsplatz. Buben skizzieren in der Schule «Lebensentwürfe». Mehr dazu auf [www.tochtertag.ch](http://www.tochtertag.ch) und unten auf dieser Seite.

**Freitag/Samstag, 12./13. November, Universität Bern**

### Mädchenarbeit und Gender Mainstreaming

Gender Mainstreaming als neue Formel in der Gleichstellungsarbeit stellt feministische Mädchenarbeit vor neue Herausforderungen. Die 3. Fachtagung Mädchenarbeit Schweiz bietet dazu Anregungen, Informationen zum aktuellen Stand, Praxisberichte und Diskussionsraum. Weitere Informationen unter [www.punkt12.ch](http://www.punkt12.ch).

**Samstag, 13. November, 9–17.30 Uhr, ULEF, Basel**

**Freitag, 19. November, 9–17.30 Uhr, Schloss Ebenrain, Sissach**

### Seminar zum Gleichstellungsgesetz



Das bewährte Seminar der Fachstelle für Gleichstellung Baselland und des Gleichstellungsbüros Basel-Stadt vermittelt Kenntnisse

über Hintergründe und Formen direkter und indirekter Diskriminierung im Erwerbsleben und zeigt Handlungsmöglichkeiten aufgrund des Gleichstellungsgesetzes auf. Für Personalverantwortliche, Vertrauenspersonen und Beratende ohne juristische Ausbildung. Weitere Informationen und Anmeldung: FfG, Rahel Lohner, Tel. 061 926 82 82, [ffg@fkd.bl.ch](mailto:ffg@fkd.bl.ch).

**Donnerstag, 25. November, 9–16.30 Uhr, Bern**

### Mutterschaft und Migration

Nach wie vor haben Migrantinnen in der Schweiz einen erschwerten Zugang zum Gesundheitssystem und sind schlechter versorgt als Schweizerinnen. Deshalb sind sie bei Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett stärker gefährdet, und die Säuglingssterblichkeit ist höher. An dieser Fachtagung werden Gründe und Verbesserungsmöglichkeiten diskutiert. Information und Anmeldung bei: Imaneh Schweiz, Telefon 061 205 60 80, [mkuenzler@iamaneh.ch](mailto:mkuenzler@iamaneh.ch).

**19. Januar, 17.30–21 Uhr**

### Modulare Politusbildung für Frauen MOPA

Diese Ausbildung, initiiert vom Frauenrat Baselland, richtet sich an Frauen, die sich auf die Übernahme eines politischen Amtes vorbereiten möchten. Die nächsten Module «Medientraining», «Umgang mit Herausforderungen» und «Kommunikation» können einzeln gebucht werden. Anmeldung: IBFG, Tel. 061 751 37 04, [ibfg@eblcom.ch](mailto:ibfg@eblcom.ch).

**9. Chancengleichheitspreis beider Basel**

### Auszeichnung für den «Tag der Frau» an der Muba

Seit 1996 vergeben die Regierungen beider Basel den Chancengleichheitspreis das «Heisse Eisen». Organisationen oder Firmen, die sich vor glühendem Metall nicht fürchten und wegweisende gleichstellungsfördernde Projekte umsetzen, werden mit 20'000 Franken und medialer Aufmerksamkeit belohnt. Dieses Jahr haben die beiden Regierungen den «Tag der Frau» an der Muba bzw. dessen ausdauernde Organisatorinnen ausgewählt: Seit dreissig Jahren findet nämlich diese Veranstaltung statt, greift jedesmal ein aktuelles gesellschaftliches, politisches oder ethisches Thema aus Frauensicht auf, wird von rund 400 Teilnehmenden besucht und schweizweit beachtet. Bis 2003 organisierte ein ehrenamtliches Komitee den Anlass, und die Mittel wurden vor allem durch Sponsoring beschafft. Ende 2003 schlossen sich mehrere Frauenorganisationen zum «Trägerverein Tag der Frau» zusammen – und können nun mit dem Preisgeld ihre Strukturen sichern und das Jubiläum feiern. Wir gratulieren zweifach!

**4. Nationaler Tochtertag am 11.11.2004**

### Mädchen, Buben und Lebensentwürfe

Auch dieses Jahr unterstützt die Baselbieter Regierung den Tochtertag aktiv und fordert die Schulen zu bubenspezifischem Unterricht über «Lebensentwürfe» auf. Letztes Jahr beteiligten sich in Baselland über 240 Betriebe, und in der Kantonsverwaltung waren 63 Töchter von Mitarbeitenden einen Tag lang zu Gast. Der Tochtertag bringt Mädchen, Buben, Eltern und Lehrpersonen einen Gewinn. Die Mädchen erhalten Einblick in das Berufsleben ihres Vaters, ihrer Mutter oder ihres Göttis und werden zur Auseinandersetzung mit der eigenen Berufswahl und Lebensgestaltung angeregt. Die Aufmerksamkeit, die sie an diesem Tag er-

halten, fördert ihr Selbstvertrauen. Eltern nehmen die Zukunftsperspektiven ihrer Töchter bewusster wahr. Buben erleben einen speziellen Bubentag in der Schule und setzen sich kreativ mit ihren Rollenbildern auseinander, wenn die Lehrpersonen ihren Unterricht nach der nationalen Kampagne ausrichten. Mit originellen Unterrichtsprogrammen zum Thema «Lebensentwürfe» können dieses Jahr die Lehrkräfte an einer nationalen Prämierung teilnehmen.

**Weitere Informationen auf unserer Homepage**

**[www.gleichstellung.bl.ch](http://www.gleichstellung.bl.ch) und auf [www.tochtertag.ch](http://www.tochtertag.ch).**

#### Impressum

Zur Sache – Bulletin der Fachstelle für Gleichstellung von Frau und Mann des Kantons Basel-Landschaft (FFG)

Nummer 3, November 2004,

12. Jahrgang

Auflage: 2800

Herausgeberin: FFG

Redaktion: wortgewandt, Basel

Gestaltung: Formsache, Basel,

Sylvia Pfeiffer

Druck: Hochuli, MuttENZ



Fachstelle für Gleichstellung von Frau und Mann des Kantons Basel-Landschaft  
Kreuzboden 1a, Postfach  
4410 Liestal  
Tel. 061/926 82 82  
Fax 061/926 82 89  
E-Mail: [ffg@fkd.bl.ch](mailto:ffg@fkd.bl.ch)